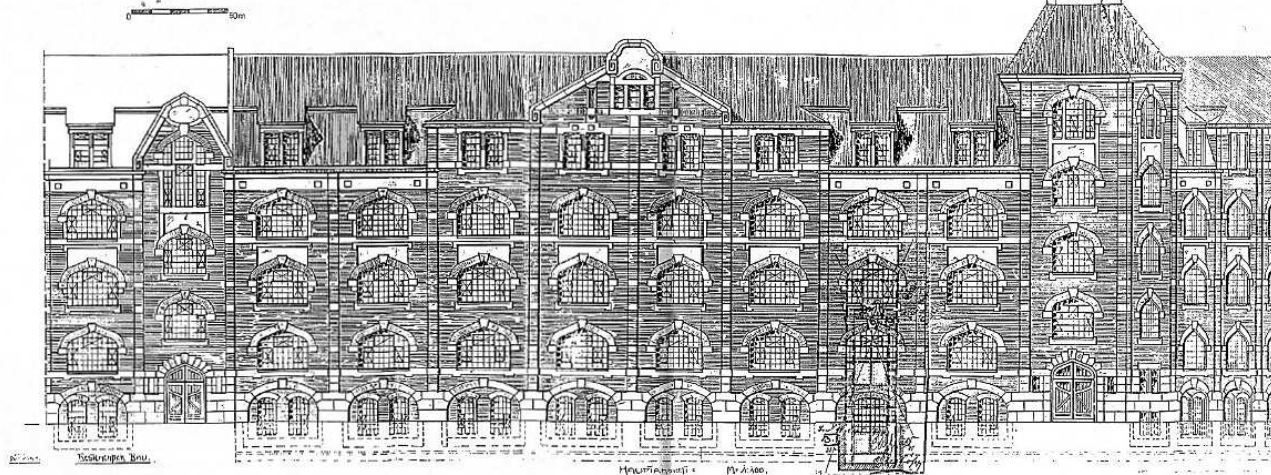


Vereinigte Leonische Fabrik Nürnberg - Schweinau



Der Abbruch der denkmalgeschützten Fabrik war **nicht**, wie es für die überraschte Öffentlichkeit zunächst schien, eine tragische Verkettung unglücklicher Zufälle, sondern eine kaltblütige Verfolgung rein kommerzieller Ziele durch die Firma Max Bahr Baumärkte Hamburg mit Unterstützung der Nürnberger Stadtverwaltung. Dieser erschreckende Verdacht wurde leider im Verlauf unseres vergeblichen Kampfes um den Erhalt der "alten VDM" zur Gewissheit.

Tatsachen:

- Die alte Fabrik ist **seit dem 16.11.1981 in der Denkmalliste enthalten!**
- Am 20.03.1982 wird für die Errichtung eines Baumarktes und eines Gartencenters die Abrissgenehmigung für die gesamte Altbausubstanz „in Aussicht“ gestellt, „die Denkmalqualität der Altbauten erkennt niemand.“
- Die Firma VDM verkauft das Grundstück am 14.06.1983 an die Firma Max Bahr Hamburg. Nach dem Denkmalschutzgesetz Art. 19 steht der Stadt Nürnberg ein Vorkaufsrecht zu: „Das Vorkaufsrecht darf ausgeübt werden, wenn das Wohl der Allgemeinheit dies rechtfertigt, insbesondere, wenn dadurch die Erhaltung des Baudenkmals ermöglicht werden soll“.
- Am 31.01.1984 reicht die Firma Max Bahr Abbruchartrag ein.

Die Öffentlichkeit wurde durch einen Artikel in der Nürnberger Zeitung am Samstag vor Weihnachten, dem 21.12.1985 „Bagger bedrohen Industriedenkmal“ alarmiert.

Der Bürgerverein St. Leonhard Schweinau behandelte das Thema sofort in der ersten Januarsitzung am 07.01.1986 und verfasste ein Schreiben an den Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter und an alle im Stadtrat vertretenen Parteien. In dem Brief fordern **wir** den Erhalt den des wertvollen Industriedenkmal und **bieten gleich drei Nutzungsvarianten an.**

Dieses Schreiben und weitere Presseveröffentlichungen „Kultusminister soll die alte Fabrik vor Abbruch retten“ versetzen anscheinend die Firma Max Bahr und die Stadtverwaltung in helle Aufregung, denn die kunstvoll gezimmerte Legende von der Unmöglichkeit, einen Nutzer für das wertvolle Gebäude zu finden, droht angesichts der Erfolg versprechenden Bemühungen des Bürgervereins zu platzen.

Am Freitag, den 10.01.1986 nachmittags ist ein riesiger Bagger zur Stelle und schlägt den rückwärtigen Teil des Daches ein.

Am darauf folgenden Samstag und Sonntag **unternimmt der Bürgerverein alles, um den Abriss zu stoppen** um erst einmal eine Denkpause zu erwirken. Vertreter aller Parteien werden angesprochen, an den Bayerischen Landtag und den Kultusminister Dr. Maier werden Telegramme verschickt, im Bayerischen Fernsehen wird der unersetzliche Industriebau gewürdigt und vom Abrissbeginn berichtet.

Am Montag, den 13. Januar 1986 ruhen die Abbrucharbeiten ... wir versuchen vergeblich direkt mit dem Oberbürgermeister Kontakt aufzunehmen, er ist für uns nicht zu sprechen! Was an diesem Tag hinter den Kulissen passiert, können wir nur ahnen. Es findet sich jedenfalls niemand, der den Stopp der Abbrucharbeiten offiziell anordnet.

Zwischen dem 21.12.1985 und dem 20.02.1986 erscheinen in der Nürnberger Zeitung, den Nürnberger Nachrichten und der Abendzeitung zahlreiche Artikel und Leserbriefe: „Industriedenkmal fällt“, „Chronologie der Ereignisse“, „Das stinkt doch vorne und hinten“, „Vorgehen heftig kritisiert“, „Änderung der Geschäftsordnung des Stadtrates“, „VDM-Abbruch: Nur Kette unglücklicher Zufälle?“, „Nachlässigkeit und Schlamperei“, „Mär vom Denkmalschutz“, „Abbruch stand von Anfang an fest“, u.a.

Und was brachten die gewählten Volksvertreter und ihre Verwaltung in dieser Zeit auf die Beine? Anfragen an den Oberbürgermeister zu den Vorgängen um den Abriss der VDM kamen von der CSU am 15.01.1986, von den Grünen am 16.01.1986 und von der SPD am 21.01.1986. Behandlung der Anträge im Ausschuss für Stadtplanung am 31.01.1986. Der Bürgerverein erhielt Antwort auf das Schreiben an den Oberbürgermeister vom 07.01.1986 durch den zuständigen Stadtplanungsreferenten Dr. Doni am 17.01.1986, also nachdem nichts mehr zu retten war! Vertreter aller Parteien brachten ihren Unmut über das Vorgehen der Verwaltung zum Teil sehr deutlich zum Ausdruck. Einzig greifbares Ergebnis war die Änderung der Geschäftsordnung, um die Behandlung solcher Fälle im Stadtrat zur Pflicht zu machen.

Uns in St. Leonhard Schweinau bleibt ein sehr bitterer Nachgeschmack zurück.

- Warum wurde die Abbruchgenehmigung ohne Wissen des Stadtrates erteilt, nachdem der Stadtrat noch am 03.10.1984 das Fabrikgebäude in der Denkmalliste bestätigt hatte?
- Warum wurden nicht alle rechtlichen Möglichkeiten zum Erhalt des Gebäudes ausgeschöpft?
- Warum wurde nicht aktiv unter Mitwirkung der Öffentlichkeit nach einer neuen Nutzung für die denkmalgeschützte Fabrik gesucht?
- Warum wurde die Behauptung der Firma Max Bahr akzeptiert, auf dem Areal einen Baumarkt nur bei Abriss des wertvollen Gebäudes realisieren zu können?

Ein unwiederbringliches Zeugnis der Vergangeheit wurde zerstört und keiner hatte den Mut, dies in den ersten Tagen zu stoppen; nicht der Oberbürgermeister und nicht die Aufsichtsbehörden, auch die Volksvertreter im Stadtrat und im Bayerischen Landtag setzten sich nicht massiv genug ein.

Es zeigte sich wieder einmal, die Verwaltung macht was sie will. Die Stadträte kennen die Probleme vor Ort nicht, die Bürger bleiben ausgesperrt. Die beteiligten städtischen Dienststellen konnten bis heute nicht glaubhaft machen, dass sie etwas unternommen haben um den Abriss zu verhindern. Die Krokodilstränen, die jetzt vergossen werden, „der Abbruch des Baudenkmals werde außerordentlich bedauert“, bleiben ungläubig, solange aus dem Fall nicht auch personelle Konsequenzen gezogen werden.

Der einzige Hoffnungsschimmer ist die doch enorme Resonanz, die dieser Vorgang auslöste und der zu einer Reihe wirklich engagierter Leserbriefe führte. Diese breite Zustimmung der Öffentlichkeit werden wir nutzen, um die wenigen verbliebenen Zeuger der Geschichte unseres Stadtteils zu sichern. Akut bedroht sind das Anwesen Eisenstraße 17 (Zeugnis der dörflichen und frühindustriellen Zeit) und der alte Trafo an der Geisseestraße (Zeugnis der Baukunst der 20er Jahre).